

Die verlorene Unschuld der Geldpolitik – Reinterpretation persistenter Arbeitslosigkeit

Abstract

Soll die Arbeitslosigkeit in Deutschland und Europa gesenkt werden, sind die wohlfahrtsstaatlichen Strukturen zu verändern, denn diese determinieren das ökonomische Gleichgewicht und damit die „natürliche“ Arbeitslosigkeit. Aktivierende Wirtschaftspolitik (Fiskal- oder Geldpolitik) kann die reale Ökonomie – zumindest mittelfristig – nicht beeinflussen, sondern allenfalls „Strohfeuer“ erzeugen. Insbesondere der Geldpolitik wird Neutralität in ihrer Wirkung auf die reale Ökonomie zugesprochen. Mit anderen Worten: Jede Inflationsrate ist mit Vollbeschäftigung vereinbar, aber Geldpolitik beeinflusst Wachstum und Beschäftigung nicht. Unschuldig!

Aber die Unschuldsvermutung ist angekratzt, denn Geldpolitik beeinflusst offenbar die reale Ökonomie substanzell, wie zahlreiche Forschungsergebnisse zeigen. Hat die Persistenz der Arbeitslosigkeit in Deutschland auch etwas mit restriktiver Geldpolitik zu tun, die zwar die Inflation erfolgreich bekämpft, aber immense gesellschaftliche Kosten durch hohe Arbeitslosigkeit und Unterauslastung des Produktionspotenzials verursacht? Der Vortrag wird kurz den Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und Wohlfahrtsstaat aufgreifen und die Veränderungen des institutionellen Rahmens der Geldpolitik skizzieren. Es wird gezeigt, dass Geldpolitik das Wirtschaftswachstum reduziert und damit zur Arbeitslosigkeit in Deutschland und Europa beigetragen hat.